

# Georgsbote

Pfarrei St. Georg, Leipzig-Gohlis

Ausgabe August/September 2014

24



weltenbummeln, pilgern, bilanzieren, wählen

Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,



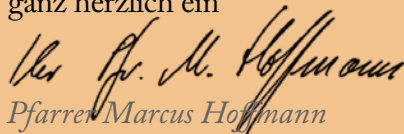
„So viele haben wohl noch nie so lang auf unsere Kirche geschaut!“ – Mit dieser staunenden Feststellung kommentierte jemand das improvisierte Public-Viewing zu unserem diesjäh-

rigen Sommerfest.

Gut, das Interesse galt nicht in erster Linie unserer Kirche, sondern diese war – in Zusammenarbeit mit einer Zeltplane – „nur“ Hintergrund für andere Erwartungen. Dennoch – unsere Kirche konnte diesen Horizont ermöglichen und hat Menschen zusammengeführt, die sich ohne dies nicht begegnet wären. Für Manchen bleibt da das Unbehagen, ob das denn gut ist und nicht doch der Grund unseres Tuns als Gemeinde zu sehr in den Hintergrund rückt.

Eine berechtigte Frage, die allerdings nicht das Public Viewing infrage stellt, sondern vielmehr uns anfragt, inwieweit es uns gelingt, die Interessenlagen in unserem Stadtteil wahrzunehmen, dazu Angebote zu machen und dabei auch unseren Hintergrund transparent zu machen.

Dabei reicht es wohl nicht aus, wenn sich zufällig in der Halbzeitpause die erste Nachricht um Papst Franziskus dreht. Auch sein Amt ist häufig Leinwand für verschiedene Projektionen und Erwartungen. Diese transparent werden zu lassen für Gott, den Grund unseres Lebens, ist seine und unsere Aufgabe. Sich miteinander dem zu stellen, lade ich Sie ganz herzlich ein

  
Pfarren Marcus Hoffmann

## House of Hope

Hilfe für Waisen sowie bedürftige Kinder und Jugendliche

„Moni nonse!“, so begrüßt man sich auf Chichewa. Diese Sprache wird neben Englisch in dem afrikanischen Land Malawi gesprochen, welches im Südosten des Kontinents liegt. Dort werde ich ab August elf Monate lang leben, denn ich habe mich für ein Freiwilliges Soziales Jahr beworben und werde nun bald von den Kolping Jugendgemeinschaftsdiensten entsendet.

Das Projekt, in dem ich vor Ort mitwirken darf, heißt „House of Hope“ und bietet vor allem Hilfe für Waisen und bedürftige Kinder und Jugendliche. Vormittags werden in diesem Projekt Kleinkinder gefördert und betreut. Nachmittags haben dann größere Kinder die Möglichkeit, Nachhilfeunterricht zu erhalten. Außerdem werden auch künstlerische und sportliche Nachmittagsaktivitäten für die Kinder angeboten. Mit diesen Angeboten zielt das Projekt auf Hilfe zur Selbsthilfe. Die Kinder sollen in ihrer persönlichen Entwicklung gestärkt werden, indem unter anderem ihr Bildungsstand gehoben wird. Meine genauen Aufgaben werde ich wohl erst vor Ort erfahren, aber trotzdem wächst die Vorfreude von Tag zu Tag. Ich freue mich darauf, ein anderes Land von allen Seiten kennen zu lernen. Ich möchte die Kultur und die Lebensweise der Menschen entdecken und vielleicht sogar Chichewa erlernen. Mein

Schlüsselwort für diese Zeit ist Hoffnung. Denn zum einen findet sich dieses Wort schon im Namen meines Projektes: „House of Hope“ bedeutet übersetzt „Haus der Hoffnung“. Die Mitarbeiter wollen den Kindern Hoffnung für die Zukunft geben. Zum anderen hoffe ich selbst auf ein Jahr voller Erfahrungen und Erlebnisse. Ich hoffe darauf, Menschen kennen zu lernen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Ich reise also mit vielen Hoffnungen und möchte diese im „Warm heart of Africa“ erfüllen. Diese englische Redewendung bedeutet übersetzt „Das warme Herz Afrikas“ und spielt auf die Herzlichkeit der Einwohner in Malawi an, wovon ich mich sehr gerne überzeugen möchte.

Trotz aller Vorfreude habe ich aber auch das Gefühl, vieles hier zurück zu lassen. Familie und Freunde werde ich dann für eine Weile nicht sehen und auch meinen Hobbies hier nicht mehr nachgehen. So verlasse ich unter anderem den Chor „Tonfall“, der sich aus Gemeindemitgliedern aus Gohlis und Schönefeld zusammensetzt. Dort ist nun also ein Platz frei... Wer also Lust hat, in einem jungen Chor Lieder aus verschiedenen Stilrichtungen einzuüben und zu präsentieren, der sei herzlich zu den Proben eingeladen.

Für mich heißt es nun erstmal Abschied nehmen: lawira!

*Henriette Doktor*

## Vom Aufbruch bis zum Ziel Pilgerfahrt nach Siebenbürgen



Einer alten Tradition der Christen folgend ist eine Gruppe der Gemeinde aufgebrochen nach Siebenbürgen, um Neues zu entdecken – aber nicht nur direkt sichtbare Landschaften, Städte, Dörfer, Kirchen und Menschen. Sie wollte auch entdecken, wie die vielfältigen Kulturen und Religionen nebeneinander und miteinander leben. Was wurde über Jahrhunderte bewahrt und wo sind neue Ansätze für das Leben in diesem für die meisten am Anfang der Reise doch so unbekanntem Land? Voller Erstaunen wurde immer wieder gesagt: „Das hätte ich niemals erwartet.“

**Der Aufbruch** – Beginn und Aufbruch zur Reise war der Sonntagsgottesdienst. Die Fürbitten der Gemeinde haben uns auf der Reise begleitet, in den Hl. Messen sowie den Morgen- oder Abendgebeten.

**Der Weg** – Rein geografisch betrachtet, führte der Weg in Siebenbürgen durch den Königsboden bzw. das Sachsenland (Siedlungsgebiet der deutschen Siebenbürger Sachsen) mit Schäßburg, BIRTHÄLM und Malmkrog, das Burzenland um Kronstadt (Brasov), durch das Szeklerland (Siedlungsgebiet der ungarischsprachigen Volksgruppe im Osten Siebenbürgens) mit

Niklasmarkt (Gheorgheni), dem Luftkurort Sovata inkl. Bademöglichkeit im Salzsee und Neumarkt (Targu Mures) sowie bei einem Tagesausflug über die Ostkarpaten mit rauschendem Gebirgsbach und steilen Felswänden in die Region Moldau. Dass sich auf diesem Weg stets das Moderne und Althergebrachte – PKW und Pferdewagen – trafen, wurde mit der Zeit selbstverständlich und mit Blick auf die auf dem Wagen sitzenden lachenden Kinder, hätte wohl so mancher auch mal gerne den Platz getauscht.

**Die Weggemeinschaft** – Begleitet und betreut in allen Fragen zur Geschichte, Kultur und Religion wurde die Pilgergruppe durch den Reiseleiter Attila, der auch spontane Begegnungen in einem Pfarrhaus ermöglichte und das Blättern in einer 400 Jahre alten Bibel sowie Lesebuch möglich war.

**Die Herberge** – In einem der drei Quartiere, dem Caritas-Bildungshaus in Niklasmarkt, erlebten wir, wie konkrete Hilfe für ein Land und die Menschen aussehen kann. Mit dem Angebot von Deutschkursen und dem sich anschließenden Praktikum in Landwirtschaft bzw. Krankenpflege in Deutschland oder Österreich

können sich die Menschen nachhaltig eine Existenz in ihrem Land aufbauen.

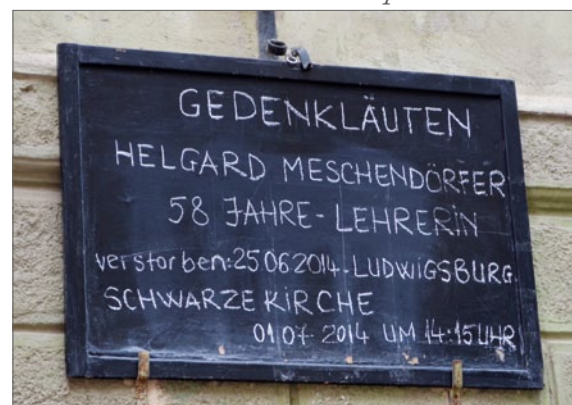
**Das Ziel** – Die Ziele unserer Tagesausflüge waren oftmals die noch zahlreichen und auch bereits liebevoll restaurierten Kirchenburgen, Kirchen mit Wehranlagen zum Schutz der Dorfbewölkerung. Die Geschichte der Kirchen und der zugehörigen evangelischen Gemeinden ließ zugleich staunen und betroffen machen. So betreuen z.B. die Pfarrer von Mediasch heute Gemeinden mit Mitgliedern in der Größe zwischen 800 (nur eine Gemeinde), 80 oder sogar nur zwei, mitunter auch nur einem einzigen Mitglied. Die Verbundenheit der ausgewanderten Menschen (erzwungen im Kommunismus oder freiwillig nach der Wende) zu ihrer alten Heimat ist immer wieder erlebbar. Als „Sommerdeutsche“ genießen sie hier ihren Urlaub und helfen beim Aufbau. Stirbt jemand in Deutschland, so läuten in Siebenbürgen die Glocken.

Übrigens, am Ende der Reise konnten wir das Siebenbürgenlied besser als das Salve Regina, wie unser Reiseleiter lachend feststellte.

*Siebenbürgen, Land des Segens  
Land der Fülle und der Kraft,  
mit dem Gürtel der Karpaten  
um das grüne Kleid der Saaten  
Land voll Gold und Rebensaft....*

Unterwegs in Siebenbürgen, mit sich selbst, mit anderen und mit Gott – Erfahrungen, die gut tun.

*Simone Spinner*



# Visitationsbogen, Klausurtagung, Poitiers, Dauerbrenner, Erkundung

## Rückblick auf die zu Ende gehende Legislaturperiode des Pfarrgemeinderates



Klausurtagung des Pfarrgemeinderats 2012

Im September werden die Pfarrgemeinderäte in unseren Gemeinden neu gewählt. Das Ende der aktuellen Periode war Anlass für einen Rückblick auf die Arbeit unseres PGR in den letzten vier Jahren. Dazu stellten sich Silvia von Ostrowski und Lorenz Werner am Sonntag, 13.7.2014, im Rahmen des Gottesdienstes einigen Fragen.

*Nach vier Jahren geht im September die aktuelle Legislaturperiode des Pfarrgemeinderates in unserer Gemeinde zu Ende. Welche inhaltlichen Schwerpunkte gab es in dieser Zeit?*

S. von Ostrowski: Wir haben uns als PGR einmal im Monat getroffen und uns in unseren Sitzungen in erster Linie mit organisatorischen Dingen beschäftigt. Es wurden die Termine des Gemeindelebens besprochen und die diesbezüglichen Fragen geklärt. Das war manchmal ganz leicht, da die Verantwortlichen in alter Tradition vorhanden waren. Bei anderen Aufgaben war es wiederum nicht so leicht. Als schwierig empfanden wir immer sehr, die Kreuzweg-, Mai- und Rosenkranzandachten abzudecken. Es nahm immer viel Zeit in Anspruch und wir wünschten uns oft, dass es im Vorhinein genügend Freiwillige für die Andachtvorbereitung gibt. Weiterhin haben wir uns als Pfarrgemeinderat mit den anstehenden notwendigen Veränderungen zur Umgestaltung des Pfarrhauses beschäftigt. Das betraf die

Raumplanung für ein zukünftiges Pfarrhaus, wobei natürlich nicht nur die baulichen Räume eine Rolle spielten sondern auch, mit welchen Inhalten bzw. Gruppen diese gefüllt werden. Ich möchte auch noch den Visitationsbogen für den Dekan erwähnen. In bestimmten Abständen besucht der Dekan alle Gemeinden. Aus diesem Anlass wird dieser erwähnte Bogen erstellt. Aber es ist nicht nur ein Papier, sondern eher die Aufforderung, sich mit dem Bestand und den Visionen fürs Gemeindeleben zu beschäftigen: Was ist wichtig? Was klappt gut? Was soll anders werden? Das war eine gute Sache und wir lernten viel auch über die kleinen vermeintlich unwichtigen Dinge der Gemeinde.

*Wenn man auf die vergangene Legislatur zurückblickt: Was konnte denn in den vier Jahren durch den PGR erreicht oder bewegt werden?*

L. Werner: Da fallen mir einige Dinge ein, die in den vergangenen Jahren durch den PGR

initiiert wurden bzw. wo Ideen aufgenommen und deren Umsetzung begleitet wurden, beispielsweise das Familienwochenende, die Nacht der offenen Kirchen, das Stadtteilst, das offene Kaffeetrinken an den Familientagen und nach der Gräbersegnung, Frühschoppen mit kulinarischem Begleitprogramm usw. Zudem wurden die Kirchenreinigung neu organisiert und die Arbeitsinsätze rund ums Pfarrhaus sowie die Gestaltung des Blumenschmucks der Kirche auf eine breitere Basis gestellt. Ganz wichtig war auch der regelmäßige, halbjährliche Austausch mit dem Kirchenvorstand der Versöhnungsgemeinde, der in weiteren ökumenischen Ereignissen wie der Adventsmusik, der musikalischen Gestaltung des Rundfunkgottesdienstes, dem Stadtteilst u.a. widerklang.

*Was waren die Highlights, an die man sich besonders gern erinnert? Was ist besonders gut gelaufen?*

S. von Ostrowski: Die organisatorischen Aufgaben wurden weithin gut bewältigt. Wir konn-



ten viele Gemeindemitglieder in kleinere oder größere Aufgaben einbeziehen, die vorher vielleicht noch nicht aktiv waren.

Im letzten Jahr wurde durch den neuen Bischof ein Erkundungsprozess für den Nordraum Leipzig angestoßen und in den Gemeinden begonnen. Wir denken, dass das bisher ganz positiv gelaufen ist. Das betraf in erster Linie das Bewusstmachen der Gruppen und Adressen, die in unserem Raum für Kirche und Gemeinde wichtig sind, wie werden diese wahrgenommen oder auch unterstützt. Das hat unseren Horizont ziemlich erweitert. Der Prozess wird auch weiterhin Aufgabe für PGR und Gemeinde bleiben.

Zu Beginn der Legislaturperiode bestand ein großes Bedürfnis unsererseits, die Jugendgruppe zu unterstützen, sie anzuleiten und Perspektiven zu zeigen. Dabei hat sich ganz besonders Marco Wegner eingebracht und viel Zeit und Ideen in die Gohliser Jugend gesteckt. Dafür gebührt ihm nochmals ein großer Dank.

Fast ein ganzes Jahr haben wir uns mit den Erfahrungen aus Poitiers beschäftigt, wo wir einen Einblick in eine ganz andere - vielleicht auch uns erwartende - Organisation von Gemeinde und kirchlichem Leben bekommen haben. Es gab Fragen bezüglich Priestermangel, anderen Gottesdienstformen und das Erhalten oder auch Wiedererlangen vom Christ-Sein in der Gesellschaft.

Und nicht zuletzt waren alle Mitglieder des PGR regelmäßig bei den Sitzungen und Klausurtagungen, sodass wir kontinuierlich arbeiten konnten.

*Und gab es auch Dinge, die nicht ganz so gelaufen sind, wie ihr euch das gewünscht hättet?*

L. Werner: Zum einen war und ist es schwierig, alle Gruppen und Lebenssituationen gleichermaßen ins Gemeindeleben zu integrieren. Besonders betrifft das die 50-75-jährigen, junge Erwachsene ohne Familie, ausländische und neu hinzugezogene Gemeindemitglieder. Hier gibt es zwar Ansätze, aber ein intensiverer Kontakt zu den Betroffenen wäre hilfreich. Zum anderen war es während der Sitzungen teilweise schwierig, in Konfliktsituationen miteinander umzugehen. So mussten wir bei bestimmten Themenkreisen die Erfahrung machen, dass die eigentliche Sachebene hinter zwischenmenschliche Befindlichkeiten und Konflikte zurücktrat. Daraus resultierten auch persönliche Verletzungen, die ein zielorientiertes Arbeiten behinderten.

*In großen Teilen der Gemeinde wird der PGR und seine Arbeit gar nicht so richtig wahrgenommen. Kann denn an dieser Stelle oder auch bei der Arbeit im Gremium selbst noch etwas verbessert werden?*

S. von Ostrowski: Sicher konnte nicht jeder mitbekommen, was nun eigentlich in unseren Sitzungen so abgelaufen ist. Die organisatorischen Ergebnisse waren ja sichtbar. Andere Themen, die uns beschäftigten ließen sich manchmal schwer zu einem Ergebnis bringen und somit auch schwer nach außen. Ganz beson-

ders zum Ende der PGR-Zeit wurde uns bewusst, dass der Informationsfluss in die Gemeinde vielleicht anders organisiert werden könnte.

Es gab einige Dauerbrenner, über die wir oft und heftig diskutierten. Das betraf z.B. die Organisation der RKW, die Auswahl der Helfer, Kinderstunde... Wir kamen nicht immer zu einem Ergebnis, da Meinungen zu verschieden waren oder einfach auch die Ideen fehlten.

Weiterhin wäre es auch gut gewesen, den Kontakt zu den einzelnen Gruppen mehr mit Leben zu füllen. Das ist wohl auch durch den hohen Anteil an organisatorischen Aufgaben ein wenig aus dem Blickfeld geraten. Wünschenswert wäre auch ein engerer Kontakt zum Kirchenrat gewesen.

*Vielleicht zum Schluss noch ein ganz persönlicher Blick auf das, was ab September ansteht. Was würdest Du Dir für die künftige Arbeit des PGR oder auch im PGR wünschen?*

S. von Ostrowski: Ich persönlich wünsche mir, dass der Blick nach außen mehr in den Vordergrund rückt. Das wurde ja durch den Erkundungsprozess angestoßen. Sich daraus ergebende Aufgaben sind sicher manchmal sehr unbequem, aber als Christ sollte man sich dem nicht verschließen.



Vielleicht stehen bauliche Veränderungen an, es werden ständig neue Gemeindemitglieder Anschluss suchen, es wird den Katholikentag in Leipzig geben... Dem neuen PGR wünsche ich viel Elan, Mut und natürlich Freude bei der Arbeit in und für die Gemeinde. Ich wünsche ihm maximale Unterstützung, Verständnis für Dinge, die auch nicht machbar sind, Mut, sich das auch einzugestehen, ein gutes, faires, offenes und ehrliches Miteinander.

L. Werner:

Auch ich denke, dass der Blick über den eigenen Tellerrand hinaus wichtiger wird. Ich wünsche mir neben der Aufmerksamkeit für unser Wirken nach außen aber auch die Aufmerksamkeit nach innen, dass es gelingt, auch die leisen, aber nicht weniger wichtigen Stimmen zu hören. Weiterhin halte ich es für wichtig, dass das Beraten und Rat annehmen im PGR lebendiger ausgefüllt werden. Nicht zuletzt halte ich eine engere und konstruktivere Zusammenarbeit der einzelnen verantwortlichen Gremien wie „Pfarrteam“, Kirchenrat, PGR, aber auch z.B. der „Kirchenfuge“ für sinnvoll, da anstehende Aufgaben und Entscheidungen meiner Ansicht nach oft nur „grenzüberschreitend“ vernünftig und tragfähig gelöst bzw. getroffen werden können. Vor allem aber wünsche ich dem neuen PGR überschaubare Sitzungen und ausreichend Freude und Gelassenheit bei der Arbeit.

*Wir bedanken uns für  
die Antworten  
Das Interview führte  
Hubert Sievert*

## Pfarrgemeinderatswahl 2014

### Die Kandidaten stellen sich vor

Im Vorfeld der Wahl haben wir die Kandidaten gebeten, sich kurz namentlich vorzustellen und ihren ganz persönlichen Anfang des Mottolieds für den bevorstehenden 100. Katholikentag 2016 in Leipzig zu schreiben und uns mitzuteilen. Lesen sie selbst.



**Herr Lukas Brendler**

Jahrgang 1990

Kommt nach Leipzig, schaut nicht zurück!  
Lasst uns gemeinsam Reden und Verstehen, Beten und Glauben.



**Herr Clemens Buchwald**

Jahrgang 1980

Für alle sichtbar, kein Geheimtipp; auf allen Kanälen zu erleben:  
Wir sind mittendrin und bieten... reichlich Segen und Leben!



**Frau Dr. Susanne Ebitsch**

Jahrgang 1972

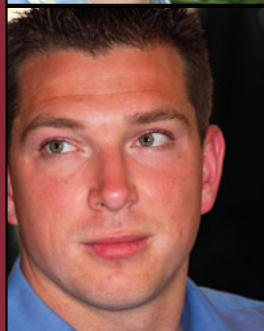
Mach uns zu Deinen Werkzeug – für Frieden und Gerechtigkeit auf der Welt, unserer Stadt, unserer Familie.



**Herr Dr. Ernst-Ulrich Kneitschel**

Jahrgang 1971

Nicht verurteilen den Schwachen, den Trauernden helfen wieder zu lachen. Ängste überwinden und Freude wiederfinden.



**Herr Sebastian Matros**

Jahrgang 1982

Großer Gott wir loben dich, hauptsächlich wir vergessen es nicht.



**Herr Markus Milke**  
Jahrgang 1971

„Wir können viel, wenn wir nur nachhaltig wollen; wir können Großes, wenn gute Kräfte sich vereinen.“  
*nach Adolph Kolping*



**Herr Dominik Schmidt**  
Jahrgang 1966

„Du weißt nicht, wie schwer die Last ist, die du nicht trägst.“  
*Afrikanisches Sprichwort.*



**Frau Maria Neidhardt**  
Jahrgang 1958

Die Liebe Gottes befreit uns von Ängsten und gibt uns den Mut, uns selbst zu werden.



**Frau Simone Spinner**  
Jahrgang 1967

Gott gab uns Freude gemeinsam zu feiern, Freunde und Fremde gemeinsam ein Ort. Glauben und beten, vertrauen, verstehen. Die Menschen all mit Liebe seh'n.



**Frau Silvia von Ostrowski**  
Jahrgang 1969

Wir sind Gemeinde und Gemeinde ist so, wie wir sie gestalten.



**Frau Judith Uhlich**  
Jahrgang 1985

In Gott und in Gemeinschaft da kann man viel erleben.  
Wo zwei oder drei zusammen sind, da ist man niemals einsam.



**Herr Markus Passek**  
Jahrgang 1970

Aus Nah und Fern treffen wir hier ein, unser Glaube soll Brücke zu den Menschen sein.



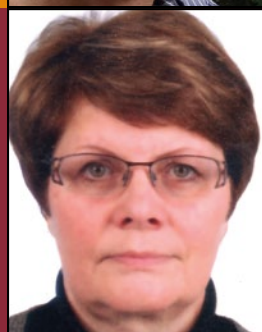
**Herr Marco Wegner**  
Jahrgang 1972

Mit allen Sinnen wach zu sein, ja das wünsch ich mir. Auf dass ich Dich erkennen kann, denn, Christus, Du bist hier.



**Herr Christoph Pauli**  
Jahrgang 1971

Glauben heißt, gemeinsam nach dem Weg suchen ...



**Frau Ingeborg Weinrich**  
Jahrgang 1954

Du schenkst uns die Freude am Leben, begleitest uns jeden Tag.



**Frau Tracy Rammler**  
Jahrgang 1984

Mit einem Herzen voller Freude sind wir unterwegs mit Dir.  
Herr, hilf uns, Wege zu bereiten für Dich und Deine Kirche hier.



**Herr Lorenz Werner**  
Jahrgang 1972

Lass uns in Deinem Frieden stehen, über neue Brücken gehen.  
Ihr Freunde Gottes allemal, wir treffen uns im Rosenthal.

# Termine und Veranstaltungen August/September

**Freitag, 01.08.**

17:00 Stille Anbetung Hauskapelle

**01.-07.08.**

Ministrantenwallfahrt nach Rom

**Mittwoch, 13.08.**

Ausflug der Männer Ü60  
zum Karl-Heine-Kanal

**Freitag, 15.08. – Hochfest der Aufnahme**

**Mariens in den Himmel**

18:00 Hl. Messe

**Dienstag, 19.08.**

18:00 Elisabethkonferenz

18:00 Vinzenzkonferenz

**Sonntag, 31.08. – Schuljahreseröffnungsgottesdienst**

10:00 Hl. Messe

**Mittwoch, 03.09.**

08:30 Beginn Frauenfrühstück

20:00 Informationsabend rund um  
Fragen zur Taufe

**Donnerstag, 04.09.**

14:30 Beginn Seniorennachmittag

20:00 Elterntreffen zur Vorbereitung  
auf die Erstkommunion

**Samstag, 06.09.**

14:30 Ministrantenstunde

**Mittwoch, 10.09.**

16:00 Erstes Kindertreffen zur Vor-  
bereitung auf die Erstkommunion

**Mittwoch, 10.09.**

Ausflug der Männer Ü60

**Freitag, 12.09.**

19:00 Jugendaufnahme

**Samstag, 13.09.**

15:00 Kindersachenflohmarkt

**Sonntag, 14.09.**

nach dem Gottesdienst um 10.00 Uhr  
Frühschoppen mit gemeinsamem Mit-  
tagessen für alle, die im letzten Jahr in  
unsere Gemeinde zugezogen sind

**Mittwoch, 16.09.**

19:30 Rückblick in Bildern auf die  
Pilgerfahrt nach Siebenbürgen

**Donnerstag, 18.09.**

19:00 Kommunionhelfertreff

**20.-29.09.**

Caritas-Straßensammlung

**Samstag, 20.09.**

09:00 Beginn neuer Ministrantenkurs

14:30 Ministrantenstunde

**Sonntag, 21.09.**

10:00 Familiengottesdienst

anschl. Familientag „Richtig Zoffen“

**Dienstag, 23.09.**

ab heute Möglichkeit zur Briefwahl

im Pfarrbüro während der regulären

Öffnungszeiten

18:00 Vinzenzandacht

anschl. Elisabeth- u. Vinzenzkonferenz

**Mittwoch, 24.09.**

10:00 Erntedankfeier im Malteserstift

**Donnerstag, 25.09.**

19:30 Ökumenisches Bibelgespräch

**26.-28.09.**

Wochenende der Erstkommunionkinder  
im Pfarrhaus

**27. oder 28.09.**

Treffen der Jubelpaare in Dresden

**Sonntag, 28.09.**

10:00 Erntedankgottesdienst

anschl. PGR-Wahl; Frühschoppen und  
Stimmenauszählung



## Wöchentliche Gottesdienste:

**Sonntag**

8:00 Uhr Pfarrkirche

10:00 Uhr Pfarrkirche

**Dienstag**

8:00 Uhr Hauskapelle

**Mittwoch**

8:00 Uhr Hauskapelle

**Donnerstag**

14:30 Uhr Hauskapelle

**Freitag**

18:00 Uhr Hauskapelle

**Samstag**

17:00 Uhr Beichtgelegenheit

18:30 Uhr Malteserstift

## Wöchentliche Termine im Pfarrhaus:

**Montag**

15:30 Uhr Drachenkinder

15:30 Uhr Spatzenchor (bis Kl. 2)

16:15 Uhr Kinderchor (ab Kl. 3)

19:30 Uhr Kirchenchor

**Dienstag**

7-15:45 Uhr Kinderstunde

(nur nach Anmeldung)

Bläserprobe

**Mittwoch**

8:30 Uhr Gebetskreis (Kapelle)

8:30 Uhr Frauenfrühstück

**Donnerstag**

14:30 Uhr Seniorennachmittag

19:30 Uhr Jugendchorprobe

**Freitag**

19:00 Uhr Jugendabend

Angaben unter Vorbehalt! Änderungen möglich, beachten Sie bitte die wöchentlichen Aushänge!

## Herausgeber:

Kath. Pfarrei St. Georg  
Hoepnerstr. 17, 04157 Leipzig  
+49 341 9120143

## Redaktion:

Pfr. Marcus Hoffmann (Verantwortl.),  
Stefan Graupe,  
Sandro Heddergott,  
Franziska Neumann,  
Hubert Sievert,  
Simone Spinner

## Kontakt:

georgsbote@leipzig-st-georg.de

## Auflage:

2000 Exemplare

## nächste Ausgabe:

1. Oktober 2014

## Bankverbindung:

IBAN: DE39 7509 0300 0008 2832 22  
BIC: GENODEF1M05

Beachten Sie während der Ferienzeit die wöchentlichen Vermeldungen!